

Der praktische Begleiter für die Fototasche!

Antonino Zambito
Andreas Pflaum

FOTOPRAXIS

PRAKTISCHES WISSEN
IN DER FOTOTASCHE



Schwarz-Weiß- Fotografie

Motive in Schwarz-Weiß
richtig gut inszenieren

Neue Sichtweisen für mehr Authentizität ▶

Gekonnnte Inszenierung in Schwarz und Weiß ▶

BLACK & WHITE projects für Gourmets ▶

FRANZIS

Antonino Zambito / Andreas Pflaum

Schwarz-Weiß-Fotografie

Antonino Zambito
Andreas Pflaum

FOTOPRAXIS

PRAKTISCHES WISSEN
IN DER FOTOTASCHE



Schwarz-Weiß- Fotografie

Motive in Schwarz-Weiß
richtig gut inszenieren

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar.

Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2015 Franzis Verlag GmbH, 85540 Haar bei München

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Herausgeber: Ulrich Dorn

Satz: www.buch-macher.de

art & design: www.ideehoch2.de

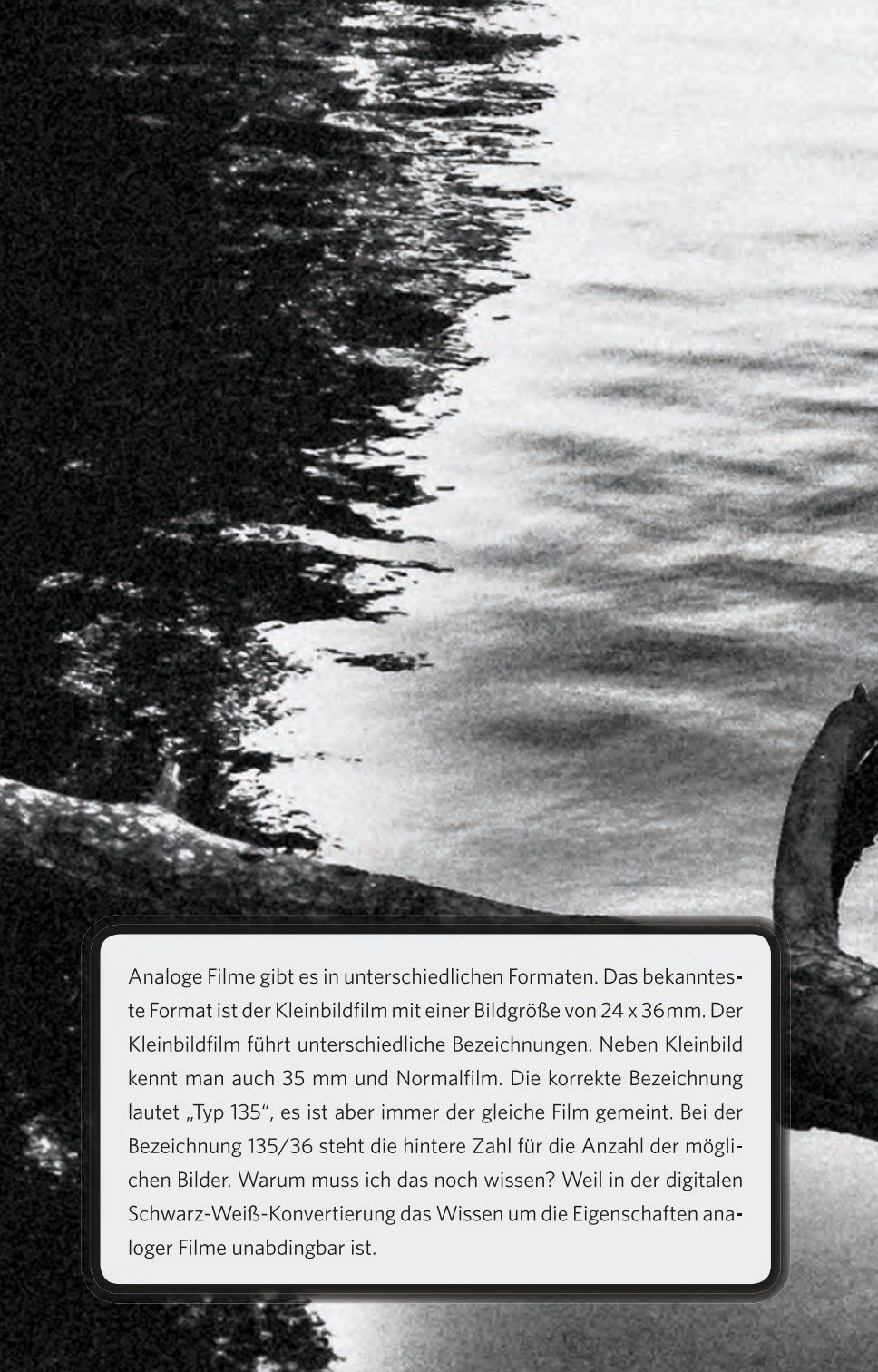
Druck: PHÖNIX PRINT GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-645-60432-1

Inhaltsverzeichnis

1	Schwarz-weiße Sichtweisen	6
	Für mehr Authentizität	8
	Meditativ fotografieren.....	9
	Das Werkzeug Kamera.....	9
	Filter, die man braucht.....	12
	Bilder digital aufzeichnen	22
	Bilder auf Film aufzeichnen.....	24
2	Basiswissen analoger Film	26
	Eine Frage des Formats.....	28
	Filme von Ilford und Kodak	29
	Filme selber entwickeln	33
	Sofortbild: Das Unikat	36
3	Manuelle Belichtung	38
	Belichtungsmessmethoden	40
	Präzise Handbelichtungsmesser	43
	Belichtungswerte korrigieren	43
	Blende und Verschlusszeit	44
	Blendenwert und Schärfentiefe	47
4	Inszenierung in Schwarz-Weiß	50
	Ausgangsfarben und Graustufen	52
	Lichtstimmungen erkennen.....	56
	Die Kunst der Bildgestaltung.....	65
	Was ist ein perfektes Bild?	72
5	Monochrome für Gourmets	74
	BLACK & WHITE projects.....	76
	Grundlegender Workflow	77
	Voreinstellungen anwenden.....	80
	10 von 73 Presets im Vergleich.....	81
	Arbeiten im Expertenmodus	83
	Post-Processing-Effekte einsetzen.....	84
	Strukturen und grafische Effekte	97
	Abwedeln, Nachbelichten, Splitgrade.....	101
	Gezielte Umsetzung in Graustufen.....	103
	Fotofilm-Emulation anwenden.....	107
	BLACK & WHITE projects Praxis	111
	Index	126



Analoge Filme gibt es in unterschiedlichen Formaten. Das bekannteste Format ist der Kleinbildfilm mit einer Bildgröße von 24 x 36mm. Der Kleinbildfilm führt unterschiedliche Bezeichnungen. Neben Kleinbild kennt man auch 35 mm und Normalfilm. Die korrekte Bezeichnung lautet „Typ 135“, es ist aber immer der gleiche Film gemeint. Bei der Bezeichnung 135/36 steht die hintere Zahl für die Anzahl der möglichen Bilder. Warum muss ich das noch wissen? Weil in der digitalen Schwarz-Weiß-Konvertierung das Wissen um die Eigenschaften analoger Filme unabdingbar ist.

2 Basiswissen analoger Film



2 Basiswissen analoger Film

Eine Frage des Formats



Auswahl erfolgreicher Kodak-Filme.

Beim **Mittelformat** ist das zu belichtende Negativ auf einer Spule aufgewickelt und der Länge nach von lichtdichtem Schutzpapier umgeben. Mittelformatbilder haben immer die gleiche Höhe, aber nicht immer die gleiche Breite. So kann man Fotos in den gängigen Bildformaten 4,5 x 6 cm, 6 x 6 cm, 6 x 7 cm, 6 x 9 cm und 6 x 12 cm anfertigen. Auch andere Breiten sind möglich, denn die Bildbreite wird bestimmt durch die Kamera, die man verwendet. Die Kamera bestimmt auch die mögliche Anzahl der Bilder, die man mit einem Film machen kann. Der verwendete Film ist unabhängig von der Bildbreite immer der Rollfilm 120.

Die **Großformatfotografie** gilt als Königsdisziplin – nicht weil hier alles manuell eingestellt wird, das geht auch mit anderen Kameras, sondern weil man sich sehr viel Zeit nehmen muss, um das auf dem Kopf stehende Bild perfekt gestaltet und belichtet auf dem großen Negativ einzufangen. Diese großen Negative gibt es in den handelsüblichen Formaten 9 x 12 cm, 13 x 18 cm, 18 x 24 cm, 4 x 5 Inch und 8

x 10 Inch. Außerdem findet man noch hier und da historische Filmformate wie zum Beispiel 6,5 x 9 cm. Diese sind allerdings selten und werden nur manchmal von Spezialanbietern aufgelegt. Anders als seine kleineren Verwandten wird der Großformatfilm nicht aufgerollt verkauft, sondern als Planfilm angeboten und verwendet. Er eignet sich aufgrund der großen Maße auch für den Direktdruck auf lichtempfindliches Papier, wie z. B. bei der Zyanotypie.

Chromogener Film

In der Schwarz-Weiß-Fotografie gibt es sogenannte chromogene Filme. Das bedeutet im Prinzip nichts anderes, als dass man in Schwarz-Weiß fotografiert, aber der Film bei der Filmentwicklung wie ein Farbnegativ behandelt wird. So muss man, wenn man den Film nicht selbst entwickelt, keine fünf Tage mehr warten, bis er aus dem Großlabor zurückkommt, sondern kann ihn meist noch am selben Tag beim Fotofachhändler abholen.

Gängige ISO-Werte

ASA	DIN	ISO
100	21°	100/21°
125	22°	125/22°
200	24°	200/24°
400	27°	400/27°
800	30°	800/30°
1600	33°	1600/33°
3200	36°	3200/36°

ISO-Empfindlichkeit

Der ISO-Wert, eine Kombination aus ASA und DIN, bezeichnet die Lichtempfindlichkeit von fotografischem Film. Ein hochempfindlicher Film ermöglicht freihändiges Fotografieren bei schlechten Lichtverhältnissen, aber gleichzeitig steigt mit der Empfindlichkeit auch die Körnigkeit an. Filme bekommt man heutzutage mit Empfindlichkeiten zwischen ISO 25 und ISO 3200. Die Angabe der Filmempfindlichkeit finden Sie auf der Filmverpackung sowie auf der Filmpatrone.

Filme von Ilford und Kodak

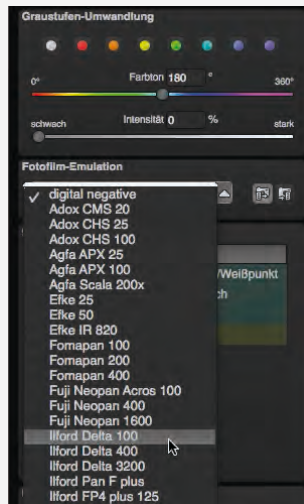
Die Wahl des passenden Films ist wie die Wahl einer Partnerschaft fürs Leben. Da nimmt man ja auch nicht das, was gerade da ist - jedenfalls sollte man sich das genau überlegen. Jede Sorte Film hat ihre eigene

Charakteristik und ihr Spezialgebiet. So sind die einen besonders feinkörnig und bieten eine hohe Schärfe, wohingegen andere etwas grobkörniger sind und sich als gutmütiger bei Fehlbelichtungen erweisen. Manche sind glatt und eignen sich hervorragend für Werbefotografien in Hochglanzprospekten, andere wiederum punkten mit der Aura der Streetphotography.

So kommt es auch, dass man meistens zwei bis drei Lieblingsfilme hat, die genau das eigene Sehen und Empfinden widerspiegeln. Diese Vielfalt von Bildstilen und Empfindungen ist einer der Hauptgründe dafür, dass es so viele Hersteller von Schwarz-Weiß-Negativfilmen gibt. Bei der folgenden Auflistung konzentrieren wir uns auf die Filme von Ilford und Kodak. Des Weiteren gibt es unzählige andere Filmhersteller wie Agfa, Adox, Efke, Fomapan, Fujifilm, Rollei und so weiter.

Darum braucht man das Wissen um Film und seine besonderen Eigenschaften

All diesen Filmen begegnen wir später in diesem Buch wieder -und zwar dann, wenn es um die Schwarz-Weiß-Konvertierung digitaler Aufnahmen mit der Software BLACK & WHITE projects geht. Hier ist das Wissen um die Eigenschaften analoger Filme unverzichtbar.



Filmhersteller und Filme								
Ilford	FP4	PAN F	HP5	DELTA	DELTA	DELTA 3200	XP2	SFX 200
	PLUS	PLUS	PLUS	100	400	PROFESSIONAL	SUPER	ISO 200
	ISO 125	ISO 50	ISO 400	PROFESSIONAL ISO 100	PROFESSIONAL ISO 400	EI 3200	ISO 400	
Kodak	T-MAX 100	T-MAX 400	TRI-X 320/400	BW400CN				

Ilford: Synonym für Schwarz-Weiß

1879 gründete Alfred Hugh Harman das Unternehmen „Britannia Works“, um im Keller seines Hauses Gelatine-Trockenplatten herzustellen und zu verkaufen. 1902 wurde seine Firma in Ilford Limited umbenannt, in Anlehnung an die Stadt Ilford in Essex, Großbritannien, wo das Unternehmen seinen Sitz hatte. Seitdem gilt dieser Name wie kein anderer als Synonym für die Schwarz-Weiß-Fotografie. Das zeigt sich auch in der breiten Palette an Filmemulsionen. Bei Ilford steht Schwarz-Weiß nicht für farblose Fotografie, sondern für eine kunstvolle Art, die Welt zu sehen.

- **Ilford FP4 plus**

Gilt bei vielen Fotografen als Standardfilm, der aufgrund seiner Eigenschaften kaum qualitative Unterschiede zwischen der Filmentwicklung im Standardlabor und der eigenen Dosenentwicklung aufweist. Er ist ein feinkörniger, mittelempfindlicher Schwarz-Weiß-Film mit weitem Belichtungsspielraum.

- **Ilford Pan F plus**

Ist mit ISO 50 ein extrem feinkörniger Schwarz-Weiß-Negativfilm mit hoher Auflösung und großem Belichtungsspielraum. Auch bei sehr starker Ver-

größerung bleiben feinste Tonwerte und eine hohe Detailschärfe erhalten.

- **Ilford HP5 plus**

Hat ein ganz typisches Filmkorn, das viele Fotografen dazu veranlasst, es in ihren eigenen Bildstil mit einfließen zu lassen. Dadurch hat er sich als zweiter Standardfilm für die Schwarz-Weiß-Fotografie aus dem Hause Ilford etabliert. Bei der Entwicklung im Standardlabor erzielt man ganz gute Ergebnisse, er zeigt aber erst in der eigenen Dosenentwicklung so richtig, was in ihm steckt, denn der HP5 plus lässt sich extrem pushen.

- **Ilford Delta 100**

Gilt als professioneller Film, den man nimmt, wenn es auf klare Linien und die detaillierte Darstellung aller Bildelemente ankommt. Er ist extrem feinkörnig und gilt als mittelempfindlicher Schwarz-Weiß-Film mit einem weiten Belichtungsspielraum von ISO 50 bis ISO 200.

- **Ilford Delta 400**

Dieser zweite professionelle Negativfilm besitzt Flachkristalle und wurde speziell für die feinkörnige Fotografie mit hohen ISO-Werten entwickelt. Hier überwiegen nicht die dunklen Töne, sondern die helleren Grauwerte.

- **Ilford Delta 3200**

Der Ilford Delta 3200 ist der absolute Spezialist, wenn es darum geht, dort zu fotografieren, wo man eigentlich nur noch mit einem starken Blitz klar kommt, dies aber verboten oder unerwünscht ist. Trotz seiner hohen Empfindlichkeit von ISO 3200 verfügt er über außergewöhnliche Abbildungs- und Vergrößerungseigenschaften.

- **Ilford XP2 Super**

In Schwarz-Weiß fotografieren und als Farbfilm im nächsten Stundenlabor entwickeln lassen – mit dem Ilford XP2 Super ist das kein Problem, er gehört nämlich zu den chromogenen Filmen, die im C-41-Farbnegativprozess entwickelt werden. Das ist dadurch möglich, dass die Schwärzung durch die während der Entwicklung gebildeten Farbstoffe hervorgerufen wird und nicht wie sonst üblich durch metallisches Silber. Mit ISO 400 gehört er zu den hochempfindlichen Filmen, bietet jedoch eine Feinkörnigkeit und Schärfe, die man sonst nur bei Filmen mit einer niedrigeren ISO erwartet.

- **Ilford SFX 200**

Dies ist ein Schwarz-Weiß-Film mit erweiterter Rotsensibilisierung bis 740 nm und ideal für den Einsatz bei Infrarotaufnahmen. Er wurde auch speziell für die Farbfilterfotografie konzipiert. Insbesondere dunkle Gelbfilter, Orangefilter und Rotfilter unterstützen den Film in seinen Tonwerten.

Kodak: Erfinder des Kleinbildfilms

Der US-Amerikaner George Eastman legte 1880 in Rochester, New York, den Grundstein für das, was einmal ein Welt-

unternehmen werden sollte. Von der 1880 erfundenen Trockenplatten-Serienproduktion über den 1889 verbesserten Rollfilm und die Erfindung des Kleinbildfilms bis hin zum 1975 vorgestellten Prototyp der Digitalkamera hat die Eastman Kodak Company Pionierarbeit geleistet und unsere Art zu fotografieren entscheidend geprägt. Seit 1949 wird George Eastmans Haus als unabhängiges öffentliches Fotomuseum unter dem Namen International Museum of Photography at George Eastman House geführt.

- **Kodak Professional T-MAX 100**

Dies ist der feinkörnigste ISO-100-Schwarz-Weiß-Film der Welt. Aufgrund der T-Grain-Kristalltechnologie zeichnet er sich durch extrem hohe Schärfe und enormes Auflösungsvermögen aus. Die extrem gute Bildqualität macht sich bei Vergrößerungen durch nahezu unsichtbare Körnigkeit bemerkbar.



- **Kodak Professional T-MAX 400**

Verfügt ebenfalls über die T-Grain-Kristalltechnologie und ist dadurch der schärfste und feinkörnigste Film mit einer Empfindlichkeit von ISO 400. Verglichen mit dem T-Max 100, wirkt der 400er-Film etwas rauer, bietet sich aber durch die höhere Empfindlichkeit

für schwaches Licht und schnelle Bewegungen an. Zusätzlich besitzt er große Push- und Pull-Eigenschaften von ISO 100 bis ISO 1600.



- Kodak Professional TRI-X 320/400**
 Der TRI-X ist der meistverkaufte Schwarz-Weiß-Film der Welt. Er zeichnet sich durch seine sehr feine und klassische Kornstruktur aus und ist bestens für Aufnahmen bei schwachem Licht und schnellen Bewegungen geeignet. Sein Belichtungsspielraum von ISO 100 bis ISO 1600 ist legendär und macht ihn zum Lieblingsfilm vieler bekannter Reportage- und Kriegsreportagen.

- Kodak Professional BW400CN**
 Dies ist der feinkörnigste chromogene Film der Welt. Wie der Ilford XP2 Super wird auch der Kodak Professional BW-400CN im C-41-Farbnegativprozess entwickelt. Er zeichnet sich durch weiche, neutrale Töne mit fantastischer Spitzlicht- und Schattendurchzeichnung aus – selbst bei Vergrößerungen.



Push und Pull in der Fotografie

Bei „Push“ wird eine Unterbelichtung durch eine Überentwicklung kompensiert. Das ist wichtig, wenn man zum Beispiel einen ISO-200-Film so kurz wie einen ISO-400-Film belichtet. Bei „Pull“ passiert genau das Gegenteil, also eine Belichtung eines ISO-200-Films wie eines ISO-100-Films. Hier wird die Überbelichtung mit einer Unterentwicklung kompensiert.

Push und Pull				
	Belichtung	Entwicklung	Filmkorn	Kontrast
Push	Unterbelichten	länger	größer	höher
Pull	Überbelichten	kürzer	feiner	geringer



4 Inszenierung in Schwarz-Weiß



Es gibt keinen einzelnen Faktor, der ein Garant dafür ist, gute Schwarz-Weiß-Bilder abzuliefern. Es wird zwar hier und da versucht, eine Richtlinie vorzugeben, diese dient allerdings nur dazu, den Stil durchzusetzen, den die Leute, die diese Richtlinien vorgeben, selbst verfolgen. Schwarz-Weiß-Fotografie ist aber zu vielseitig, um sie in ein Schema zu pressen. Aus diesem Grund gehen wir hier nur auf Dinge ein, die Ihnen helfen sollen, Ihre Bilder unter Beibehaltung Ihres Stils zu verbessern.



Die Gebäudestrahler erhellen die obere Front und lenken das Augenmerk des Betrachters auf die Details der Konstruktion sowie der Verzierungen. Die Fensterlichter links oben und rechts unten betonen die hellsten Bereiche im Bild. Der beleuchtete Brunnen wird nach unten hin durch einen schwarzen Balken begrenzt, der dadurch wiederum die Pflastersteine betont.

Die Kunst der Bildgestaltung

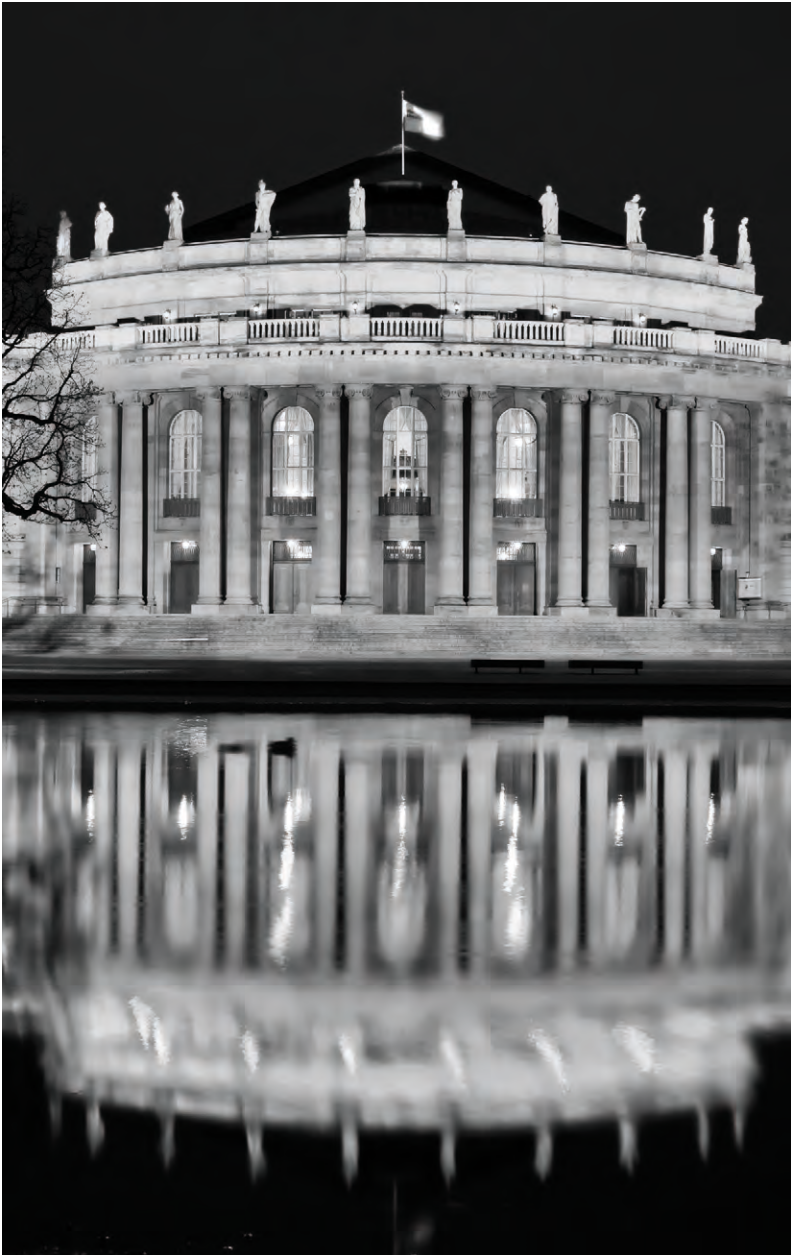
Man ist geneigt, sehr viele Details, die man entdeckt hat, in ein Foto zu packen. Das funktioniert so aber nicht. Das Bild wirkt sehr schnell völlig überladen, hat keinen oder zu viele Schwerpunkte und lässt eine klare Bildaussage vermissen. Was macht also ein gutes Bild aus, und worin besteht der Unterschied zu einem Schnappschuss?

Es ist die Bildgestaltung. Das „Sich-vorher-schon-überlegen-was-man-zeigen-möchte-und-sich-darauf-konzentrieren-Ding“.

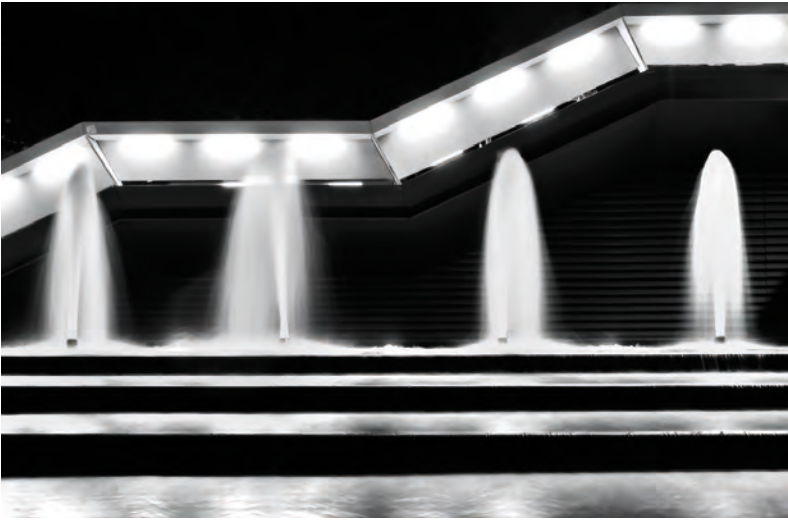
Denken Sie darüber nach, warum Sie stehen geblieben sind, und versuchen Sie, den richtigen Blickwinkel zu finden, der es Ihnen erlaubt, mit einem einzigen Foto das

auszudrücken, was Sie dabei empfunden haben.

Bildgestaltungsregeln werden oft vernachlässigt – einfach aus purer Unkenntnis oder weil man sich mehr auf die Technik konzentriert hat. Manche mögen vielleicht auch kein starres Regelkorsett und betreiben die Fotografie mehr anarchistisch. Sei es, wie es sei, die Regeln der Bildgestaltung wurden über Jahrhunderte entwickelt, um es Künstlern zu erleichtern, ein ausgewogenes Bild mit Aussage zu machen. Die Regeln bedienen sich der Art, wie wir Menschen unsere Umwelt wahrnehmen beziehungsweise sehen. Als Erstes erfassen wir das Bild in seiner Gesamtheit, danach werden Besonderheiten wie Lebewesen, Formen und Farben erfasst, und auf diese wird scharf gestellt, wobei Lebewesen beim Scharfstellen bevorzugt werden.



Die Details sind in diesem Bild so wichtig, dass sich selbst das Dach vom Himmel abgrenzt - wenn auch nur dezent.



Für den grafischen Aufbau eines Bilds eignet sich die Schwarz-Weiß-Fotografie besser als die Farbfotografie. Man kann sich komplett auf die Formen und ihre Beschaffenheit konzentrieren, ohne abgelenkt zu werden.

Besondere Aufnahmestandorte

Ein entscheidendes Mittel, das Foto individuell zu prägen, ist der Aufnahmestandort. Dieser vermittelt die Eindrücke und die Aussage des Fotografen und ist entscheidend dafür, was der Betrachter beim Anblick des Bilds empfindet. Es gibt zwei Arten von Aufnahmestandorten – den charakteristischen und den ungewöhnlichen:

- **Charakteristische Aufnahmestandorte**

Der charakteristische Aufnahmestandort ist der Standort, der so gewählt ist, dass er der Realität möglichst nahekommt. Hierbei geht es vor allem um die Sichtbarmachung und Verdeutlichung der typischen Merkmale. Praktisch gesehen, bedeutet das nichts anderes, als dass eine Landschaftsfotografie mit dramatischer Wolkenbildung dem Himmel zwei Drittel des Platzes einräumt, historische Bauten frontal wiedergegeben werden

und, ganz frech gesagt, Porträts immer von vorne gemacht werden. Manchmal sind Kompromisse nötig, wenn erst mehrere Details eine überzeugende Darstellung ermöglichen. Diese Fotos sind dann aber meist todlangweilig.

- **Ungewöhnliche Aufnahmestandorte**

Ungewöhnliche Standorte vermitteln Ansichten, die sonst verborgen blieben. Jedes Lebewesen erlebt die Welt aus der seinem Wuchs entsprechenden Augenhöhe. So erscheinen einem Kind der Schrank mit der Keksdose massiv und die Kekse unerreichbar, wir Erwachsenen haben dagegen keine Probleme mit der Höhe. Gehen Sie selbst einmal in die Knie und schauen Sie auf das oberste Regalfach. Sie werden sehen, wie schon verhältnismäßig geringe Standortveränderungen unser Erleben der Umwelt entscheidend beeinflussen.

Kleine Übung vor dem Shooting

Bevor Sie sich nach draußen begeben und sich auf die sich ständig verändernden Situationen einlassen, ist es ratsam, die folgende kleine Übung durchzuführen. Sobald Sie das Wechselspiel und die Wirkung dieser Übung verstanden haben, werden Sie feststellen, dass Sie schneller auf die Situationen draußen reagieren können. Diese Übung dient auch sehr gut dazu, die verschiedenen Elemente der Bildgestaltung auszuprobieren und miteinander zu kombinieren.

- 1 Arrangieren Sie ein kleines Stillleben mit einem Objekt auf dem Tisch.
- 2 Platzieren und fotografieren Sie das Motiv bei gleichem Kameraabstand links, rechts und mittig.
- 3 Danach fotografieren Sie es von etwas weiter oben und weiter unten. Dadurch erkennen Sie, welche Auswirkungen die unterschiedliche Platzierung des Hauptmotivs und der Aufnahmewinkel der Kamera haben.
- 4 Gehen Sie weiter und verändern Sie zudem die Entfernung zum Motiv oder die Brennweite.

Sie werden sehen, es ergeben sich völlig neue Sichtweisen. Wenn Sie Ihrem Stillleben ein oder mehrere Objekte hinzufügen und von vorn beginnen, entdecken Sie viele weitere Möglichkeiten, um Ihr Bild zu gestalten.

Ein Motiv und drei Bildaussagen

Durch die Positionierung der Horizontlinie nimmt man Einfluss auf die Bildaussage. Möchte man den Himmel besonders betonen, weil er durch eine dramatische Wol-

kenfront besticht, legt man die Horizontlinie in das untere Drittel des Bilds. Will



Bei diesen Bildbeispielen gehen wir von der Standardposition – aufrecht stehend – aus. Die Horizontlinie im Bild entscheidet über die Bildaussage. Je nachdem, was man besonders betonen möchte, weist man diesem Bereich mehr Platz zu.

man hingegen die Weite des Areals darstellen und in das Bild hineinführen, setzt man die Horizontlinie in das obere Drittel

des Bilds. Diese Regeln dienen natürlich nur als grobe Anhaltspunkte, denn selbst wenn der Himmel besonders ansprechend aussieht, muss er nicht unbedingt den meisten Platz im Bild bekommen, wenn man zum Beispiel lieber eine verfallende Scheune zeigen möchte. Schließlich ist auch die Aufnahmeposition entscheidend. Hat man eine besonders hohe oder besonders niedrige Aufnahmeposition eingenommen, kann alles sehr schnell anders aussehen.

Ausgewogene Details und Strukturen

Weil man in der Schwarz-Weiß-Fotografie nur mit unterschiedlichen Grautönen die verschiedenen Elemente im Bild darstellen kann, muss man sehr genau auf die umliegenden Bereiche achten. Zu viele filigrane Details können schnell zu einem unförmigen und störenden Bildelement werden. Umgekehrt wirken große, gleichförmige

Flächen recht schnell ziemlich langweilig. Man sollte daher auf einen gewissen Ausgleich achten, der es erlaubt, beides ausgewogen darzustellen, ohne die Bildaussage negativ zu beeinflussen.



Hier wurde der Schärfebereich durch eine Offenblende auf eine ganz kleine Fläche beschränkt. Dadurch verschwindet ein großer Bereich im Vorder- und Hintergrund in der Unkenntlichkeit, was wiederum der Bildaussage zugutekommt.



Der zentrale Bildaufbau sorgt dafür, dass der erste Blick automatisch auf die Blume in der Mitte fällt. Beschäftigt man sich länger mit dem Bild, führt der Blick immer wieder nach links weg. Das liegt zum einen daran, dass der linke Bereich in diesem Bild recht hell ist, und zum anderen daran, dass die übrigen Blumen recht deutlich zu erkennen sind.



Eigentlich ein Bild, das so richtig knallt. Der Himmel und der Stamm sowie das Geäst setzen sich deutlich von den Blättern ab. Der Wust an Blätterwerk wird durch die gesprenkelt angeordneten Blüten gebrochen. In allen Bildelementen lassen sich Details erkennen. Das Bild wirkt extrem dynamisch, kann aber für manche Menschen auch anstrengend sein. Der Betrachter findet keinen Ruhepol, an dem er längere Zeit verweilen kann.



Wolken untertützen die Bildaussage

Der Himmel mit seinen Wolkenformationen und Farbverläufen unterstützt die Bildaussage. So strahlt ein blauer, fast wolkenloser Himmel Ruhe und Frieden aus, wohingegen eine Wolkenfront ein heraufziehendes Gewitter beschwört und damit Dramatik ins Spiel bringt. Umso schlim-

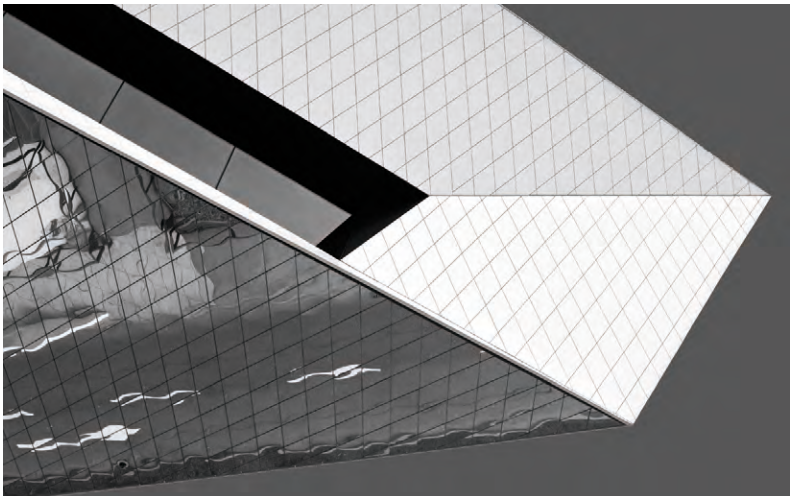
Hier lassen sich drei große und unterschiedlich strukturierte Bereiche ausmachen – zum einen der diffuse Himmel und zum anderen die beiden Gebäudeelemente mit unterschiedlich breiten, senkrecht beziehungsweise diagonal verlaufenden Linien. Hier findet man drei unterschiedliche Bildelemente, die harmonisieren.



Der sanfte Helligkeitsverlauf von rechts nach links und die kleinen Wolken lassen die sonst kalte und nüchterne Architektur freundlicher wirken.

mer wirkt ein Bild, in dem der Himmel keinerlei Zeichnung hat und nur wie eine weiße Wand wirkt. Leider ist es bei uns in Deutschland nicht so einfach, dem grauen Himmel zu entgehen, wenn wir mit einem

Fotoapparat unterwegs sind. Glücklicherweise gibt es Hilfsmittel wie Filter, die uns an kontrastlosen Tagen dabei unterstützen, mehr Zeichnung zu bekommen.



Der farbige, aber zeichnungslose Himmel dient als Hintergrund und betont wiederum die Zeichnung im Gebäude.



Hat man einen grauen Himmel, der als weiße Wand wiedergegeben wird, wirkt das Motiv wie ausgeschnitten und kann nicht das volle Potenzial entwickeln.

Was ist ein perfektes Bild?

Alles strebt nach Perfektion, so auch wir mit unseren Bildern. Doch wird Perfektion in der Fotografie meist missverstanden. Es geht im Grunde nur noch darum, das technisch perfekte Bild zu kreieren statt das in der Aussage perfekte. Ein perfektes Bild zeigt ohne Umwege genau das, was der Fotograf zeigen möchte. Dazu muss es weder scharf noch optimal belichtet noch frei von Verwacklungen sein.

Das bedeutet nicht, dass man losrennt und die Kamera so lange schüttelt, bis das Objektiv abfällt, sondern vielmehr, dass man das Foto, nur weil man es in bestimmten Situationen verwackelt oder fehlbelichtet hat, nicht unbedingt in den Papierkorb werfen muss.



Wer bei solch einer Wolkenbildung noch raus aufs Meer fahren will, wird hoffentlich gut bezahlt.



Ein verwackeltes Selbstporträt, in einem Aufzug geschossen. Technisch ein Graus, aber stilistisch perfekt.



Der Blick durch das Fenster einer Fähre kann schnell die besondere Atmosphäre einer Stadt vermitteln.

Symbole

18%iges Grau 41

A

Abwedeln 101

Adobe RGB 55

Adox 29

Agfa 29

Arbeitsfarbräume 54

ASA 29, 46

Aufnahmestandorte 67

Ausrüstung 9

Autochrome Verfahren 7

B

Bakelitkamera 12

Bayer, Bryce E. 23

Bayer-Matrix 23

Belichtung 39

Belichtungskorrektur 43

Belichtungsmessung 40

Belichtungsreihe 44, 63

Belichtungswerte 43

Belichtungszeit 45

Bildaufzeichnung, digital 22

Bildaussage 68

Bildgestaltung 8, 65

Bildrauschen 25, 47

BLACK & WHITE projects 29

Belichtungseffekte 91

Bild-Browser 78

Bild einladen 77, 78

digital negativ 109

Ergebnisbild speichern 79

Expertenmodus 83

Farbfilter 104

Filmauswahl 107

Filmsimulation 84

Fotofilm-Emulation 76, 107

Geometrieeffekte 89

grafische Effekte 97

Graustufenumwandlung 84, 103

Klaustrophobischer Aufzug 120

Post-Processing-Effekte 84

Presets 81

Projekt öffnen 78

Reportagefoto Nachtevent 117

Schärfe und Kanteneffekte 85

Stapelverarbeitung 78

Stimmungsvolles Porträt 123

Strukturen 97

Tonung und Farbeffekte 98

Tonwerte 91

Tristes Motiv wiederbelebt 113

Voreinstellungen 80

Workflow 77

Blaufilter 14

Blende 44, 47

Blendenöffnung 44, 45

Blendenreihe 45

Blendentabelle 45

Blende-Zeit-Kombinationen 45

Bracketing 44

C

Camera obscura 12

Chromogener Film 28

D

Diafilm 24

Diffuses Licht 59

DIN 29

Dunkelkammer 101

Dunstfilter 12

E

Eastman, George 31

Efke 29

Einfachkameras 11

Entwickeln 33

F

Farbfilter 9, 14, 23

Farbmanagement 52

Farbraum 54

Farbtemperatur 52

Film 24

entwickeln 33

Negativ	33	Pan F plus	30
Filmemulsionen	8	SFX 200	31
Filmkorn	25, 47, 107	XP2 Super	31
Filmsimulation	86	Ilford, Filme	30
Filter	12	Infrarotfilter	20
IR-Filter	20	Integralfilme	37
Fomapan	29	Integralmessung	42
Fotofilm-Emulation	107, 108	ISO-Empfindlichkeit	46
Fotolytisches Silber	33	ISO-Wert	46
Fujifilm	12, 29	ISO-Werte	28
G			
Gebrüder Lumiere	7	J	
Gegenlicht	62	JPEG-Datei	77
Gelbfilter	14	JPEG+RAW	104
George Eastman Company	24	K	
Gradation	107	Kamera	10
Graufilter	14	Kelvin	52
Graukarte	54	Kleinbildfilm	26
Graustufen	8, 24	Kodak	24, 29
Graustufenumwandlung	103	Filme	30, 31
Großformat	28	Professional BW400CN	32
Grünfilter	14	Professional T-MAX 100	31
H			
Handbelichtungsmesser	43	Professional T-MAX 400	31
Handkoloration	7	Professional TRI-X 320/400	32
Harman, Alfred Hugh	30	Kodak Brownie Rollfilm	10
hartes Licht	57	Kornstruktur	86
Haze-Filter	12	Körnung	24
Helligkeitsunterschiede	63	L	
Himmel	70	Labor	33
Holga	11	Land, Edwin	36
Horizontlinie	68	Leica	12
I			
ICC-Farbprofil	55	Leica M Monochrom	23
Ilford	29	Licht	56, 57
Delta 100	30	Lichtfarbe	57
Delta 400	30	Lichtführung	59
Delta 3200	31	Lichtinseln	62
Filme	30	Lichtmessung	40
FP4 plus	30	Lichtquelle	52
HP5 plus	30	Lichtzeichnung	56
		Load 620 Film Only	11
		Lochkamera	12
		Lomography	11

M		Schutzfilter	12
Maskierung	102	Schwarz-Weiß-Fotografie	8
Mehrfeldmessung	41	Schwarz-Weiß-Inszenierung	51
Metallisches Silber	33	Schwarz-Weiß-Konvertierung	29
Mittagslicht	59	Seitenlicht	60
Mittelformat	28	Sensor	24
Mittlerer Grauwert	41	Sepia-Tonung	98
		Silberhalogenid	25, 33
		Smartphone	11
N		Sofortbildkamera	36
Nachbelichten	101	Spiegelungen	13
ND-Filter	14	Splitgrade	101
Negativfilm	24	Spotmessung	42
Nikon	12	sRGB	55
		Streetphotography	29
O			
Objektmessung	40		
		T	
P		Tiefpassfilter	23
Packfilm-Sofortbildkamera	10	TIFF-Dateien	77
Photographie	24	Trennbildfilme	37
Polarisationsfilter	13	Trockenplatten-Serienproduktion	31
Polaroid	36		
Polfilter	13	U	
Presse	9	Unikat	36
Pull	32	UV-Filter	12
Push	32		
		V	
R		Verschlusszeit	45, 47
RAW-Daten	77	Voigtländer	12
Reportage	9		
Rollei	12, 29	W	
Rollfilm	31	Weiches Licht	57
Rotfilter	14	Weißabgleich	52, 54
		Wolkenformationen	70
S		Wolkenfront	70
Schärfe	24		
Schärfen	87	Y	
Schärfentiefe	47	Yashica-Kleinbildsucherkamera	10

Bildnachweis

Die Bilder in diesem Buch wurden von Antonino Zambito und Andreas Pflaum erstellt, mit Ausnahme der folgenden Bilder und Pressefotos:

S. 23 Leica. **S. 28** Kodak. **S. 31-32** Kodak. **S. 37** Fujifilm (l), Impossible (r). **S. 76** Ulrich Dorn. **S. 78** Ulrich Dorn (o). **S 80-81** Ulrich Dorn. **S 104-106** Ulrich Dorn.



Geballtes Know-how für die perfekte Schwarz-Weiß-Fotografie.

Nur weil man die Farbe weglässt, wird aus einem Bild noch lange kein gutes Schwarz-Weiß-Foto. Lernen Sie, in Schwarz-Weiß zu sehen, lassen Sie Raum für künstlerische Interpretation, entwickeln Sie Ihren eigenen Stil.

In diesem Buch bekommen Sie das Know-how für authentische Schwarz-Weiß-Fotografie plus eine detaillierte Einführung in die professionelle Schwarz-Weiß-Konvertierung mit BLACK & WHITE projects.

Alles für die gekonnte Inszenierung in Schwarz und Weiß!

Der ideale Ratgeber für anspruchsvolle Schwarz-Weiß-Fotografie – immer zur Hand, wenn Sie ihn brauchen.

Aus dem Inhalt:

- Meditativ fotografieren ✓
- Filter, die man wirklich braucht ✓
- Farbfilter und ihre Wirkung ✓
- Eigenschaften analoger Filme ... ✓
- ... Basis für die Fotofilm-Emulation ✓
- Polaroid Sofortbild: das Unikat ✓
- Grundlagen manueller Belichtung ✓
- Blende-Zeit-Kombinationen ✓
- Lichtmessung und Objektmessung ✓
- Belichtungswerte korrigieren ✓
- Blende, Verschlusszeit und Schärfentiefe ✓
- Hartes Licht und weiches Licht ✓
- Die Kunst der Bildgestaltung ✓
- Lichtinseln im schwarzen Meer ✓
- Entrauschen kontra Schärfe ✓
- BLACK & WHITE projects ✓
- Schwarz-Weiß-Konvertierung von A bis Z ✓
- Abwedeln, Nachbelichten, Splitgrade ✓
- Strukturen und grafische Effekte ✓
- Gezielte Umsetzung in Graustufen ✓
- Post-Processing-Effekte einsetzen ✓

„Der Fotoratgeber im praktischen Taschenformat mit robuster Schutzhülle.“

